Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 15 Groschen für die Millimeterzeile. Fernsprechanschluß Nr. 5626.

Bezugspreis 1.— zł monatlich.

Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Posener Brennereiverwalter-Vereins T. z.

25. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 25. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 5 Poznań (Posen), Wjazdowa 3, den 6. Februar 1925 6. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis.

Da die Druckkosten für ein vollständiges Inhaltsverzeichnis zu hoch sind, veröffentlichen wir in vorstehendem nur die Namen der einzelnen Rubriken. Wir bitten unsere Leser, diese Einteilung aufzubewahren, damit sie an Hand dieses Inhaltsverzeichnisses jederzeit schnell die Artikel finden können, die sie suchen.

Die Schriftleitung.

2 Arbeiterfragen. 2

Beiträge für die Krankenkassen und Invaliditätsversicherungsmarken.

Das Resultat der am 29. Januar 1925 stattgehabten Besprechung beim Okręgowy Urząd Ubezpieczeń haben wir den Bezirksgeschäftsstellen der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft mitgeteilt.

Wir bitten die Interessenten sich dorthin zu wenden, um Näheres zu erfahren.

Arbeitgeberverband f. d. dt. Landwirtschaft in Großpolen.

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 3. Februar 1925.

Bank Przemysłowców I.—II. Em.	5,00 ‰
Bk. Związku-Akt. I.-XI. E.	10,00 ‰
Polski Bank Handlowy-Akt I.-IX. Em.	2,25 ‰
Pozn. Bank Ziemian-Akt. I.—V. Em. (2. 2.)	3,00 ‰
H. Cegielski-Akt. I.-IX. Em.	0 65 ‰
Centrala Skór I.-V. Em.	2,00 ‰
C. Hartwig I.-VII Em.	1,50 ‰
Goplana I.—III. Em. (2.2.)	8,00 ‰
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em. (2. 2.)	4,00 ‰
Herzfeld Victorius I.-III. E.	— ‰
Luboń, I.-IV. Em.	85,00 ‰
r. R. May-Akt. I.-V. Em.	26,50 ‰
Młyn Ziemiański I.-II. E.	— ‰
Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	0,95 ‰
Unja I.—III. Em.	[illegible],00 ‰
Akwawit (1 Aktie z. 250 zł.)	85,00 zł
6% Roggenrentenbr. d. Pos. Landschaft pro 1 ctr. metr. (2. 2.)	8,00 „
8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landschaft pro 1 Doll. (2. 2.)	3,00 „

Kurse an der Warschauer Börse vom 3. Februar 1925.

10% Eisenbahnanl. pr. 10 zł	8,90 zł
5% Konvertierungsanleihe, pro zł 10,—	4,50 „
8% poln. Goldanleihe, pro zł 10,—	7,30 „
6% Staatl. Dollar-Anleihe pro 1 Doll.	3,65 „
1 Dollar = Złoty	5,185 „
1 deutsche Mark = Złoty	1,25 zł
1 Pfd. Sterling = Złoty	24,89 „
100 schw. Frank. = „	100 19 „
100 franz. Franken = „	28,05 „
100 belg. „ = „	26,855 „
100 000 österr. Kronen „	7,305 „
100 holl. Gulden = „	—,— „
100 tschech. Kronen = „	15.425 „

Kurse an der Danziger Börse vom 3. Februar 1925.

1 Doll. = Danz. Gulden	5,2487
1 Pfund Sterling = Danziger Gulden	25,21
100 Złoty = Danziger Gulden	101,65

Kurse an der Berliner Börse vom 2. Februar 1925.

100 holl. Gulden = deutsche Mark	169.33
100 schw. Francs = deutsche Mark	81,07
1 engl. Pfund = deutsche Mark	20,147
100 Złoty = deutsche Mark	80,70
1 Dollar = dtsch. Mk.	4,20
5% Dt. Reichsanl.	0,79 %
Ostbank-Akt. „	1,00 %
Oberschl. Koks-Werke „	56.00 %
Oberschl. Eisenbahnbed. „	14.50 %
Laura-Hütte „	9,25 %
Hohenlohe-Werke „	32,90 %

Diskontsatz der Bank Polski 10 %.

4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

Unregelmäßige Zeitungslieferung.

Bei Unregelmäßigkeiten in der Zeitungszustellung bitten wir unsere Mitglieder, **zuerst** bei ihrer zuständigen Postanstalt festzustellen, ob ihr Name in der Postüberweisungsliste verzeichnet ist. Ist dies nicht der Fall, so bitten wir um Benachrichtigung, damit von hier aus die regelmäßige Zustellung veranlaßt werden kann.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft E. V.

Vermittlungsstelle für Eleven.

Wir machen darauf aufmerksam, daß sich in unserer ntrale eine Elevenvermittlungsstelle befindet. Wir bitten unsere Mitglieder, sich bei Besetzung solcher Stellen an uns wenden.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft E. V.

Vorträge des Herrn Gartenbaudirektor Reissert.

Landw. Verein Margonin, Sonntag, den 8. Februar, nachm. 4½ Uhr.

Bauernverein Rogasen, Montag, den 9. Februar, nachm. 4 Uhr. schließend Bockbierfest (mit Damen).

Landw. Verein Sokolowo, am 18. Februar. — Zu diesen Versammlungen wird zahlreicher Besuch erwartet, besonders werden die Damen diese Vorträge hingewiesen.

Landw. Verein Chodzież, Wintervergnügen am 14. Februar.

Bauernverein Ritschenwalde, Wintervergnügen (Maskenball) am 17. Februar.

Fitzerie (Marunowo), am 15. Februar Vortrag über die Arbeit der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft.

Obornik, Donnerstag, den 12. Februar: Sprechstunde. Pirscher.

Bauernverein Tarnowo (Kreis Posen West), Sitzung am 9. Februar, nachm. 5½ Uhr. Vortrag über Steuer- und Aufwertungsfragen.

Bezirk Bydgoszcz.

Unser Bezirksgeschäftsführer, Herr Steller in Bydgoszcz, ul. Zacisze 4, ist jetzt telephonisch: Bydgoszcz Nr. 1632 zu erreichen.

Westpolnische landwirtschaftliche Gesellschaft
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 39 I.

Bezirk Krotoschin.

Versammlung des Bez. Kobylin am Mittwoch, dem 11. Februar, nachmittags 2 Uhr bei Taubner in Kobylin. Vortrag des Herrn Dr. Goeldel-Posen über „Der Fortschritt in der Landwirtschaft."

Der Landwirtschaftliche Verein Kirchplatz-Borui

hält am Donnerstag, dem 12. Februar, nachmittags 5 Uhr eine Versammlung ab, in der Herr Plate-Poznań über Wiesenbau sprechen wird.

Bauernverein Dominowo.

Am 15. Januar, abends ½6 Uhr, fand in Dominowo bei Schroda eine vom dortigen Bauernverein einberufene Versammlung statt. Der große Saal des Gasthauses war vollständig gefüllt. Von Schroda erschienen ca. 70 Schüler der Landwirtschaftlichen Winterschule, welche auf Leiterwagen, die Frl. Margarethe Seifarth aus Zabikowo freundlichst zur Verfügung stellte, unterwegs singend, nach Dominowo fuhren. Auch von ihren Lehrern erschien eine Anzahl. Herr Heinrich Sültemeyer in Dominowo, Vorsteher des Vereins, begrüßte die Versammelten und erteilte zunächst Herrn Gartenbaudirektor Reissert aus Posen das Wort zu einem Vortrage über Obstbau. Meisterhaft den Stoff beherrschend, in fließender, hin und wieder mit Humor gewürzter Rede unterhielt der Vortragende die lauschende Versammlung. Er begann seinen Vortrag mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit, jetzt überall die Gärten zu prüfen und nachzusehen, welche Bäume die zum Absatz geeigneten Früchte brächten und welche solche nicht brächten. Es müßten solche Bäume gekört werden, die es nach Beschaffenheit der Bäume selbst und nach Beschaffenheit ihrer Früchte verdienten. Alte Bäume, in denen sich viele Schädlinge aufhalten können, dürften durchaus nicht beibehalten werden. Die Obstausstellungen in der Provinz seien sehr lehrreich, besonders auch hinsichtlich der Obstverwertung. Für den Absatz komme es sehr darauf an, daß man Weiden pflanze und aus selbstgezogenen Weiden sich Körbe flechte, in denen die Äpfel versandfertig gepackt werden. Im zweiten Teil des Vortrages behandelte der Referent die Obstweinbereitung mittels Edelhefe. Er gab eine Menge Winke, wie man's machen soll und wie man's nicht machen soll. Zuletzt sprach er über die richtige Anlage von Obstmieten. Die Zuhörer zeigten sich äußerst dankbar für die Anregungen des Vortrages, und es ist nicht zu zweifeln, daß, wenn nach dem Vorschlag des Herrn Direktor Reissert in diesem Jahre noch in Dominowo ein Obstbaukursus stattfinden sollte, viele Frauen und Männer Teilnahme dafür zeigen würden.

Den zweiten kürzeren Vortrag hielt Herr Franz Moritz, Inspektor der Zuckerfabrik in Schroda. Er betonte, wie vorteilhaft es wäre, wenn auch in Dominowo mehr Zuckerrüben gebaut würden, und zeigte sich bereit, mit Interessenten Verträge abzuschließen. Nach einer Pause von 10 Minuten erteilte der Vorsteher Herrn Pfarrer Adam aus Breslau das Wort, der Oktober 1924 nach einer reichgesegneten 15jährigen Tätigkeit als Pfarrer und Arzt von Rio Grande do Sul (Brasilien) nach Deutschland zurückkehrte. In schlichtem Erzählerton führte uns der Vortragende eine stürmische Meerfahrt vor Augen, schilderte die Leiden einer solchen Fahrt und zeigte uns dann das große Land Brasilien mit seinen großen Kontrasten: hier hohe Kultur — dort alles noch wildes Gebiet, das noch keines Menschen Fuß betreten hat. Der Referent schilderte anschaulich die Gründung eines Stadtplatzes, die Anfänge einer Ansiedlung und verhehlte nicht, wie schwierig und entbehrungsreich diese Anfänge seien. Was der Anfänger vorfinde, sei zuerst nichts als Urwald, ein Kolonielos von 24 Hektar Urwald mit Baumstämmen bis zu einem Meter Durchmesser, mit Dornen, Brennesseln, mächtigen Farngewächsen und bis armdicken Schlingpflanzen bewachsen. Das alles muß mit der Buschsichel abgehauen und mit der Axt gefällt werden. Der Referent gab auch eine Darstellung von den großen Entfernungen. Nur einmal wöchentlich erhielt er die Post, die 9 Stunden weit vom nächsten Stadtplatz zu holen war. Als Arzt machte er sehr schwere Operationen, besonders waren viel Schußwunden zu behandeln. Die Tätigkeit als Arzt habe ihn sehr befriedigt. Aber trotzdem wünschte er nicht, dort zu bleiben, weil das Leben furchtbar eintönig sei. Man sehne sich wieder heraus und hinein in geistigen Verkehr mit kultivierteren Menschen.

Der unermüdliche Vorsitzende, Herr Heinrich Sültemeyer, dankte auch diesem Redner für die guten Darbietungen und gab

wertvolle Winke, wie man die Lehren dieser Ausführungen anwenden könne auf die Gestaltung des eigenen Lebens. Er wies namentlich darauf hin, wie notwendig es sei, das geistige Leben auf der Höhe zu halten. Nach diesen Vorträgen blieben die Versammelten noch einige Zeit gemütlich beisammen. K. in Schr.

Geben und Nehmen im Vereinsleben.

Es ist nichts Neues, schreibt Dr. Wölfer in dem „Landwirtschaftlichen Wochenblatt für Schleswig-Holstein", daß das landwirtschaftliche Vereinsleben stockt. Die Versammlungen der wirtschaftspolitischen Vereine sind überfüllt, die landwirtschaftlich-technischen sind leer. Zollfragen, Steuer- und Kreditsorgen, Genossenschafts- und Parteileben werden dort behandelt. Gegnerische Ansichten schweben wie Trokaderos durch den Saal, mit scharfem Dolch und rotem Tuch, Angriff und Verteidigung wechseln in anregender Folge. Man empfindet als Zuschauer das angenehme Gruseln und sieht, wie der Gegner Federn lassen muß. Man hat wieder einmal eine anregende Stunde im wirtschaftspolitischen Verein im Kreise Gleichgesinnter verbracht, hat etwas über Preise und Neuigkeiten erfahren, über Tarifwesen und was sonst die Sorge des Arbeitgebers ausmacht. Ja, man freut sich wirklich auf das nächste Mal.

Der Vorsitzende des landwirtschaftlich-technischen Vereins, in dem nur die Fragen erörtert werden, wie wir es machen, daß da, wo jetzt nur ein Halm wächst, später deren zwei wachsen, sieht mit Kummer und Besorgnis, wie leer seine Versammlungen sind. Um 8 Uhr soll es losgehen — an sich schon nicht gut, denn einen Nachmittag können die meisten in einem Monat im Winter opfern —, um 8½ Uhr sieht der vollständig versammelte Vorstand einmal in den Saal, ob dort vielleicht schon jemand sei. Aber man muß schon das zweite Glas des landesüblichen Trankes zu sich nehmen, um noch etwas zu warten, ob vielleicht zu den drei Mitgliedern, die sich in einer Ecke des Zimmers inzwischen eingefunden haben, sich noch einige hinzugesellen. Es wird irgendwo eine wirtschaftspolitische Versammlung sein oder gar eine Jagd. — Nun ja, und sonst sind es auch nicht viel mehr. Da muß wirklich einmal etwas geschehen!

Was ist denn wichtiger: sich über Zoll-, Steuer- und andere Politik zu erregen, an der der einzelne nichts ändern oder wirken kann, oder daß jeder Landwirt auf seinem Felde mehr leiste als Grundlage zum Wiederaufstieg und daß er dazu die Anregung in seinem Verein erhält? Der Vorsitzende unseres Vereins, den diese Gedanken beschäftigen, faßt den Entschluß: So kann es nicht bleiben! Die Mitglieder klagen, daß zuviel Versammlungen seien, sie seien versammlungsmüde und die Sachen mit der Kunstdüngung wüßten sie schon. Die Stärkewerte verständen sie doch nicht, obwohl sie schon dreimal darüber einen Vortrag geduldig und artig ohne zu gähnen angehört hätten, und schließlich hätten sie kein Geld, sich die Sachen zu kaufen, wenn sie auch von der Nützlichkeit von Kraftfutter, Kunstdünger und neuen Sorten überzeugt wären. Überdies machten auch die Frauen Schwierigkeiten gegen die nächtlichen Sitzungen nach dem Abendbrot.

Was tun? Der Vorstand zermartert sich den Kopf aufs neue. Man kann den Verein doch nicht schlafengehen lassen. Es hapert mit den Mitgliedern und Beiträgen ohnehin. Die Frauen miteinladen? Dann und wann ja, aber man kann doch nicht immer über Hühnerzucht sprechen. Im Sommer Flurbesichtigung? Ein Gedanke — aber es ist noch lange hin. Kino? Film? Man wird es versuchen, obwohl es mit vielen landwirtschaftlichen Filmen noch kümmerlich bestellt ist und an geistigem Gewinn oder an Unterhaltung oft nur wenig Goldkörner darin zu finden sind. Immerhin, es gibt auch gute. Sie sind ein Zugmittel, etwas Neues. Man wird es versuchen und auf diese Art seine Ungetreuen einmal wieder um sich sammeln und ihnen bei der Gelegenheit den unregelmäßigen Besuch auf das Butterbrot geben. Was bleibt noch? Wir wollen doch einmal wieder den Direktor Soundso bitten, einen Vortrag zu halten. Das ist mal wieder etwas anderes, dann werden von den 90 Mitgliedern wenigstens ein Dutzend kommen.

Auch ich erhalte solche Briefe und Hilferufe von verzweifelten Vorständen: Thema bleibt Ihnen ganz überlassen. Besten Dank im voraus. — —

Ich setze mich dann hin und schreibe aus vollem Verständnis der Not: Gerne bereit, vorausgesetzt, daß pünktlich angefangen wird, die Saaltüren für Zuspätkommende geschlossen gehalten werden und daß vor und während des Vortrages reine Luft für Lunge und Kehlkopf gewährleistet bleibt (ein Kollege hat den Dienst wegen Gefährdung seines Halses durch den beißenden, giftigen, stinkenden Qualm der Giftschnuller aufgeben müssen), daß also das Rauchverbot bis zur Erörterung und Besprechung des Vortrages (zu deutsch: Diskussion) durchgeführt wird.

Aber: Thema überlassen? Das kann ich nicht, das habe ich nicht gelernt. Ich habe nicht die Gabe des Hellsehens und weiß nicht, was die Mitglieder hören wollen, worin sie Aufklärung wünschen!

Ich will gerne kommen und geben, soweit und soviel ich kann. Aber erst: Nehmen! Ich meine nicht Honorar. Das machen wir alles umsonst, aber ich möchte etwas anderes haben. Das Interesse der Mitglieder, und zunächst wissen, was man eigentlich zu hören wünscht. Eine halbe oder gar dreiviertel Stunde über ein Thema zu sprechen ermüdet, wenn es sich nicht um etwas ganz Neues handelt. Deshalb bitte ich, daß zunächst der Verein in der nächsten Versammlung aus der Reihe seiner Mitglieder etwa ein Dutzend Fragen stellt, die mir rechtzeitig einige Tage vor der nächsten Versammlung zugestellt werden, um sie dann dort zu beantworten, soweit es ohne örtliche Kenntnis der Dinge möglich ist. Denn in manchen Gegenden muß man 10 Jahre gelebt und mit den Berufsgenossen der Praxis einen Scheffel Salz gegessen haben, um ihnen sachgemäße Ratschläge erteilen zu können. Diese Beantwortung von 12 Fragen läßt sich in aller Kürze durchführen, so daß jede einzelne nicht mehr als drei oder vier Minuten erfordert. In dieser Zeit läßt sich soviel sagen, wenn man sich kurz faßt, wie es die Praxis braucht.

Wenn die Vorträge auf diese Weise durch Besprechung von einem Dutzend Fragen abgelöst werden, dann geht man aus der Versammlung im Bewußtsein, zwar keinen „interessanten und lehrreichen Vortrag" gehalten zu haben, daß aber in erfreulicher Wirkung und Gegenwirkung zwölffacher Nutzen gegenüber dem breiten Austreten eines Themas geschaffen worden ist, und das ist ja schließlich der Zweck des Vereinslebens, wenn man von dem Nebenzweck der Geselligkeit absieht, mit lieben Berufsgenossen wieder einmal zusammen ein paar anregende Stunden verbracht zu haben.

Auch diese Geselligkeit läßt sich fördern, wenn die Versammlungen nicht nachts bis 11 Uhr und im Anschluß noch länger dauern, wenn sie auf den Nachmittag verlegt werden und sich abends ein gemeinsames und an Einfachheit nicht zu übertreffendes Abendbrot (und seien es einfache Brühwürste) von allen eingenommen wird. Vermeidung von Wein ist des Beispiels wegen Voraussetzung. So ist es den kleinsten unter uns ermöglicht, sich mit den Berufsgenossen des Großbesitzes in bunter Reihe an einen Tisch zu setzen und sich näher kennen zu lernen. Das brauchen wir als Kitt gegen die Keile, die man zwischen Groß und Klein zu treiben versucht. Uns hilft doch nur die Einheitlichkeit und Geschlossenheit im Reiche wie im Berufsleben, und da wird der Großlandwirt aus höherer Einsicht an solchem Abend gern auf Wein und Kalbsbraten und, wenn es sein muß, auch aufs Tischtuch verzichten, wenn es dadurch möglich ist, auch die kleinsten Siedler, die Tafelschmuck und Speisenfolge, befrackte Kellner und Teller mit sechs Gabeln scheuen, noch eine Stunde in berufsgenossenschaftlicher, ich möchte sagen bayerischer Gemütlichkeit, am weißgescheuerten Tisch beisammen zu halten, ihnen den Stolz zu härten, daß wir alle Landwirte sind, das Vertrauen zu stärken, daß nur Zusammenhalt

auf Gedeih und Verderb hilft und daß die Einheitsfront nicht nur, wie böse Zungen behaupten, acht Tage vor den Wahlen besteht.

Dann schaffen wir auch hier Werte, größere als durch Zeitungsstänkereien, wie man sie so oft lesen muß und die wohl auch mit dazu beitragen, daß die Fachpresse so wenig als Sprachrohr für die eigenen Erfahrungen und Meinungen von unseren Berufsgenossen benutzt wird. — Nun, da schweigt man lieber. Man will sich nicht anrempeln lassen und in der Öffentlichkeit Scherereien haben, weil ein gewandter, rauflustiger Gegner die Worte vielleicht besser zu setzen versteht. Ist das richtig? Wieviel geht uns da an Goldkörnern der Erfahrung verloren! Die großen Schweiger und tüchtigen Könner bekommen wir nur dann in Verein und Fachpresse zur fruchtbaren Mitarbeit, wenn sie im Verein in der Besprechung gegen Anreißer beim Vorsitzenden Schutz finden und wenn in der Fachzeitung der Redakteur seinen Rotstift unbarmherzig walten läßt und alles persönlich Verletzende streicht; namentlich der hämische üble Ton des „offenen Briefes", den man in einigen Zeitungen, auch Tageszeitungen, noch finden kann, verdient rücksichtslos gemerzt zu werden. Wenn so jeder gegen persönliche Angriffe geschützt ist, jeder seine Meinung, auch abweichende, ruhig und sachlich vorbringen kann — man hört sie gern, um daraus zu lernen —, wenn beim Gegner das Brauchbare anerkannt wird und jede Kritik nicht nur sachlich, sondern auch wohlwollend ist, dann wird es besser in Vereinen und Fachpresse. Wir wollen es wenigstens hoffen!

14 Fragekasten. 14

Frage: Am 13. Mai 1923 habe ich 12 000 000.— Mark geliehen, wofür ich für die Zeit vom 12. Mai 1923 bis 12. November 1923 40 Prozent Zinsen jährlich und vom 12. November 1923 bis 12. Mai 1924 2 Prozent Zinsen täglich bezahlte. Am 12. Mai 1924 habe ich das Kapital gekündigt. Der Gläubiger verlangt Aufwertung.

Bin ich verpflichtet, bei oben angegebener Zinszahlung eine Aufwertung zu leisten?

Antwort: Nach § 11 der Aufwertungsverordnung werden nur Darlehen aufgewertet, die vor dem 1. Januar 1922 aufgenommen worden sind. Bei später aufgenommenen Darlehen wird eine Aufwertung nur in dem Falle vorgenommen, wenn der Schuldner mit der Rückzahlung in Verzug geraten ist, d. h. wenn er das fällige Darlehen nicht rechtzeitig zurückgezahlt hat. Dieser Fall liegt hier aber nicht vor.

Das Gesetz hat gerade berücksichtigt, daß die Gläubiger sich bereits in dieser Zeit gegen die Inflationswirkungen durch hohe Zinsen gesichert haben. Sie brauchen also auf eine Aufwertung nicht einzugehen.

18 Genossenschaftswesen. 18

An unsere Kreditgenossenschaften.

Auf vielfache Anfragen teilen wir mit, daß wir wieder Zinszahlentabellen vorrätig haben. Der Preis beträgt (für den Teil I A und den Teil II) 17,50 Zloty.

Verband deutscher Genossenschaften.

Genossenschaftliches aus Teschner Schlesien.

Mitgliederversammlung des Landw. Kasinos in Bistrai. Am Sonntag, dem 11. Januar, fand im Gasthaus des Herrn Färber in Bistrai unter dem Vorsitz des dortigen Kasinoobmanns, Herrn Jenkner, eine Versammlung obigen Kasinos um 3 Uhr nachmittags statt. Es erschienen 26 Mitglieder. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung und berichtete verschiedene Kasinoangelegenheiten, worauf er Herrn Nikel das Wort erteilte. Geschäftsführer Nikel besprach den derzeitigen Stand der Landw. Genossenschaft, wies auf den vorbereiteten Ankauf von Sämereien seitens der Genossenschaft hin, hob die dringende Notwendigkeit des Ankaufs von gutem Saatgut bester Keimfähigkeit hervor und begründete dies mit der heutigen schweren Wirtschaftslage, die besonders drückend der Landwirt empfindet. Um somit alle Lasten tragen zu können, muß es das Bestreben sein, die höchsten Erträge aus dem Boden herauszuwirtschaften, was wiederum nur möglich ist, wenn bestes Saatgut, sowie die dem Boden fehlenden Nährstoffe in Form von Kunstdünger gegeben wird. Nach eingehender Debatte wurden alle Saatgutbestellungen aufgenommen. Unter anderem machte Geschäftsführer Nikel auf das „Landwirtsch. Zentralwochenblatt", als unbedingt notwendiges und gediegenes Fachblatt, aufmerksam, welches daraufhin von drei Genossen bestellt wurde. Unter den gleichen Punkt fielen noch einige Anregungen, worauf die Sitzung um 5 Uhr 10 Min. mit Dankesworten des Vorsitzenden geschlossen wurde.

Mitgliederversammlung des Landw. Kasinos in Kamitz. Am 12. Januar l. Js. fand im Restaurant Snatschke in Kamitz die Mitgliederversammlung obigen Kasinos statt, zu welcher 34 Mitglieder erschienen waren. Vorsitzender Andreas Schnür eröffnete um 7 Uhr die Sitzung und brachte den Jahresbericht für das Jahr 1924 zur Kenntnis. Nach eingehender Besprechung desselben wurde der Bericht von der Versammlung zur Kenntnis genommen. Die Funktionäre wurden für das Jahr 1925 in der gleichen Zusammensetzung wiedergewählt. Zu den Vorbereitungen für den Frühjahrsanbau ergriff Herr Nikel das Wort und besprach die Saatgut- sowie Kunstdüngerbestellung. Er erwähnte gleichzeitig, daß es der Genossenschaft gelungen ist, einen Kredit zu erhalten, wonach die Genossenschaft in der Lage ist, gegen entsprechende Bürgschaft des Einzelnen in Form eines Wechsels Kredite auf die Dauer von zwei Monaten bei der Saatgutbestellung zu bewilligen. Nach eingehender Debatte über diesen Punkt wurde von allen Mitglieder die Bestellung auf Saatgut und Kunstdünger aufgegeben. Die Versammlung sprach dem Obmann sowie dem Schriftführer für ihre umsichtige Arbeit im vergangenen Jahre den besten Dank aus, worauf der Vorsitzende um 9 Uhr 20 Min. die Versammlung schloß.

Mitgliederversammlung des Landw. Kasinos in Alt-Bielitz. Am Sonntag, dem 18. Januar 1925 fand um ½12 Uhr vorm. im Saale des Herrn Schubert in Alt-Bielitz unter Vorsitz des Herrn Georg Piesch die diesjährige Versammlung des Bauernkasinos in Alt-Bielitz statt. Derselbe begrüßte die Erschienenen und erteilte dem Schriftführer, Herrn Paul Piesch, zum Tätigkeitsbericht für das abgelaufene Jahr das Wort. Herr Paul Piesch führte ungefähr folgendes aus: Wie auf allen Zweigen der menschlichen Betätigung ein reger Fortschritt nach Vollkommenheit sich immer mehr geltend macht, so ist es nicht desto weniger die Landwirtschaft, die bestrebt ist, es auf die Höhe der Zeit zu bringen. Theorie und Praxis finden immer mehr Eingang in dieses Gebiet, und was uns der neue Zeitgeist, der sich in allen Zweigen der Landwirtschaft ausprägt, erschaffen hat, wird der Allgemeinheit dienstbar und nutzbar gemacht. Die landwirtschaftlichen Organisationen sind es, die segensreich wirken. Sei es nur ein örtlicher Bauernverein, so hat er auch seinen eigenen Wirkungskreis und bürgt für die Wahrnehmung der Standesinteressen seiner Mitglieder. Allerhand Tagesfragen, wie Steuer-, Gemeinde- und Versicherungsangelegenheiten, werden gemeinschaftlich behandelt, für die Instandhaltung des Vereinsinventars, der Bewirtschaftung der Baumschulen wird in den Versammlungen des Kasinos Sorge getragen. Ein bedeutender Teil der Arbeit wurde dem Landw. Kasino durch die Landw. Handelsgenossenschaft abgenommen. Möge in Zukunft der Verein in seinem Schaffen erkräftigen und im Interesse der guten Sache sich des Verständnisses seiner Mitglieder erfreuen, um zu Nutz und Frommen der Allgemeinheit zu wirken. — Bei der Vorstandswahl wurde der alte Vorstand wie bisher wiedergewählt. Der Vorsitzende erteilte hierauf dem Geschäftsführer der Landw. Handels-Genossenschaft, Herrn Nikel, das Wort, welcher über den heutigen Stand der Genossenschaft sowie über die Ziele derselben berichtete und im weiteren den Ankauf von Saatgut und Kunstdünger besprach sowie Maßnahmen zur Aussaat und richtigen Düngung vorschlug. Unter anderem wurden auch verschiedene Gemeindeangelegenheiten besprochen, worauf um 2½ Uhr der Vorsitzende für die rege Teilnahme an der Versammlung dankte und dieselbe schloß.

Der Schmarotzer.

Der Vorsitzende der Viehverwertungsgenossenschaft, der tüchtige Stahlmeyer, und seine Freunde sitzen nach der Mitgliederversammlung noch in der Wirtschaft beieinander und besprechen die Versammlung. Sie sind nicht zufrieden, die Genossenschaft hat einen Verlust in der Bilanz und die Aussichten für das nächste Jahr sind auch nicht gut. Sie unterhalten sich darüber, daß die Genossenschaft wohl viele Mitglieder hat, daß aber die wenigsten der Genossenschaft treu sind und ihr Vieh anderswo verkaufen. Zufällig hat sich auch Kniehase an dem Tisch eingefunden. Er ist weder Mitglied irgend einer Genossenschaft noch Mitglied des Bauern-

vereins. Er kann nichts mehr zulernen und läßt lieber die andern sich für ihn abarbeiten. Er wirtschaftet nach der Mode seines Vaters und Großvaters und seinen Söhnen sagt er immer, die Landwirtschaft gehe so schlecht, daß sie wieder Arbeiter werden müßten. „Du bist auch so einer", sagt Stahlmeyer zu ihm. „Nirgends machst Du mit und wir sollen uns abarbeiten und Euch die guten Preise herausholen, denn die Händler müssen mit unseren Preisen mitgehen". „Och", „sagt Kniehase", wozu soll ich beitreten. An sich habt Ihr ja natürlich selbstverständlich nicht ganz unrecht, aber der Starke ist doch unbedingt am mächtigsten allein und ich halte es mit dem Sprichwort: Jeder für sich, Gott für uns alle! „Das sagte mein Großvater auch immer". „Bleib Du man zu Hause mit Deinen Schlagworten, uns kannst Du damit nicht dumm machen", erwidert ihm Stahlmeyer und zu den andern gewandt sagt er: „Seht Ihr, so reden nun viele", wenn das so beibleibt, dann schmeiße ich den Kram auch hin. Immer für andere arbeiten und dann nicht ein bischen den Erfolg sehen, daß alle an einem Strange ziehen, das paßt mir nicht. Wir können ja nächstens nicht mal mehr unsern Geschäftsführer von den paar Geschäften bezahlen und das bischen, was geliefert wird, ist auch nicht vom besten. Das Beste kriegt immer der Händler. „Ja", sagen die andern, „wir können uns die Sache wirklich nur noch ein paar Wochen mit ansehen, dann müssen wir eine Versammlung einberufen, und dann wird es wohl zur Auflösung kommen müssen". Wir paar können die Sache nicht halten. Aber da wird auf einmal Kniehaase lebendig. Er springt auf, stellt sich hinter seinen Stuhl und legt los: „Was", sagt er, „Ihr wollt die Genossenschaft auflösen? Das wollt Ihr mir antun, Eurem alten Berufsgenossen? Denkt Ihr denn gar nicht mehr daran, wie es vor dem, daß die Genossenschaft gegründet war, aussah? Fünf Händler waren da, die zogen durch die Dörfer und der erste bot einen Schandpreis, dann kam der zweite, der etwas mehr bot und dann kamen die andern und boten noch etwas mehr, und wenn man dann glücklich verkauft hatte, dann sah man in der Zeitung, daß man viel zu wenig bekommen hatte. Die Händler hatten eben einen Ring gebildet und boten nur soviel, wie sie verabredet hatten und dann teilten sie nachher den Gewinn und bezahlen taten sie auch erst später. Und als dann die Genossenschaft kam, was habe ich mich da gefreut. Erst konnte man den Händlern jeden Preis abverlangen, weil sie die Genossenschaft durch Ueberbieten tot machen wollten. Als es dann damit nichts war, gingen sie zur Polizei, die Genossenschaft mache auch mit Nichtgenossen Geschäfte. Und an den Landrat wandten sie sich, die Genossenschaft mache ihren Stand, einen nationalkomisch oder wie das heißt so wichtigen Stand kaputt und das wäre unlauterer Wettbewerb und müßte verboten werden. Und an die Steuer schrieben sie, die Genossenschaft bezahle nicht die richtigen Steuern und erst, als ihnen das alles nichts half, wurden sie ruhig. Aber sie mußten dieselben Preise zahlen wie die Genossenschaft, also ist das doch eine feine Sache mit der Genossenschaft. Allein schon dadurch, daß sie da ist, haben wir die richtigen Preise. Und das sage ich Euch schon heute, ich dulde das einfach nicht, daß Ihr die Genossenschaft auflöst. Ich gehe einfach zum Starosten und bis an den Genossenschaftsrat, daß Euch das verboten wird." Kniehase hat sich ganz in Schwung geredet, die andern haben immer genickt und „sehr richtig" gerufen. Aber nun merkt er doch, daß er eigentlich zu viel gesagt hat. Er will sich etwas verlegen wieder hinsetzen. Aber da rufen auch die andern schon durcheinander: „Mensch, das hast Du ja glänzend gemacht. Alles, was Du gesagt hast, hat ja Hand und Fuß. Du mußt unbedingt beitreten und in der nächsten Versammlung genau dasselbe sagen. Du bist ja der geborene Genossenschaftsmann." „Och" sagt Kniehase, „so schlimm wird es ja nicht kommen. Ihr werdet ja die Genossenschaft doch nicht auflösen. Ich bleibe lieber für mich. Ich komme so besser fort." „Na ja" sagt Stahlmeyer, dann will ich Dir mal was sagen. Bleib Du man für Dich allein. Aber wir werden uns das schon merken. Wenn Dir mal in Deiner Wirtschaft mit dem Vieh etwas passiert und Du kannst Deine Ernte nicht einbringen oder es brennt bei Dir, versichert bist Du ja nicht, oder Du mußt Kredit aufnehmen, dann werden wir Dir auch sagen: An sich könnten wir Dir ja helfen, aber jeder für sich, Du bist ja allein stark genug. Wir kommen auch ohne Dich aus und die andern werden ja hoffentlich doch noch ein Einsehen haben und wieder mit der Genossenschaft arbeiten. Die Händler können ja sowieso nicht mehr glatt bezahlen und nicht mehr die richtigen Preise bieten. Und wenn sie mehr bieten, dann kann man lange auf das Geld warten. Wir müssen eben noch mehr über unsere Genossenschaft aufklären, dann wird die Sache schon gehen. Wenn wir in diesen Zeiten nicht zusammenhalten, dann verdienen wir nichts Besseres, als daß wir vor die Hunde gehen. Nur die Genossenschaften können uns wieder hochbringen. Wir wollen uns von solchen Leuten wie Kniehase die Freude an der Arbeit nicht verderben lassen." Und damit waren die andern einverstanden. Kniehase hatte sich leise gedrückt.

Zur Lage des Viehmarktes in Deutschland.

Mit Rücksicht darauf, daß einige unserer Viehverwertungsgenossenschaften die Ausfuhr geschlachteter Schweine nach Deutschland aufgenommen haben, bringen wir nachstehend einen Auszug aus dem Bericht der Viehzentrale Berlin-Friedrichsfelde (soweit er sich auf den Schweinemarkt bezieht) abgeschlossen den 30. Dezember 1924, welcher für unsere Viehverwertungsgenossenschaften von Interesse sein dürfte.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

Die Zufuhren am inländischen Schweinemarkt sind etwas größer als im Vormonat, an ausländischen in lebendem Zustande jedoch geringer; dagegen zeigt sich eine bedeutende Zunahme der Einfuhr geschlachteter Schweine aus Polen, die aber statistisch nicht erfaßt wird, so daß es nicht möglich ist, genau festzustellen, welche Fleischmengen jeweilig zur Verfügung stehen.

Die Preisentwicklung auf den einzelnen Märkten war sehr verschieden, da die Wirkung der ausländischen Zufuhren in Norddeutschland eine andere ist, als in Süddeutschland. In den letzten Wochen zeigte sich an der Grenze des Saargebietes eine lebhafte Nachfrage, da in Frankreich die Preise für Schlachtvieh durchweg anzogen und das besetzte Gebiet zeitweise höhere Preise hatte als der Osten. Die Preise in Polen, woher wir in letzter Zeit starke Zufuhren hatten, sind durchschnittlich 20—25 Proz. niedriger.

Sehr unregelmäßig verlief der Schweinemarkt, da die Witterungsverhältnisse den Markt sehr ungünstig beeinflußten. Die Nachfrage nach fetten Tieren hat infolge der wärmeren Witterung etwas nachgelassen, so daß zeitweise Fleischschweine, die sonst niedriger notierten, höher bewertet wurden als fette Ware. Nach anfänglichen Preisrückgängen erholte sich der Markt wieder, hat aber im Vergleich zu dem Vormonat durchweg einen Preisrückgang von 10—15 Prozent zu verzeichnen. Polnische Ware in geschlachtetem Zustande ist in der Preislage von 70 bis 80 Pfg. pro Pfund gehandelt worden. Dies entspricht einem Lebendgewichtpreise von 56—63 Pfg. pro Pfund frei Berlin. In der Weihnachtswoche ist plötzlich infolge geringerer Zufuhren eine weitere Steigerung von 4 bis 5 Pfg. für polnische Ware eingetreten.

Ueber die zukünftige Marktlage läßt sich Bestimmtes nicht voraussagen. Sie wird beeinflußt von der Größe ausländischer Zufuhren. Holland und Dänemark scheiden bei den erhöhten Preisen als Bezugsgebiet zunächst aus. Die Preise haben dort infolge der Steigerung auf dem Weltmarkt angezogen und können mit polnischer Ware nicht konkurrieren.

Das Ergebnis der Viehzählung vom 1. Dezember ist noch nicht bekannt. Es ist aber damit zu rechnen, daß wir durchweg mit einer Erhöhung des Viehbestandes zu rechnen haben, der u. E. den Friedensstand sogar übersteigen wird.

wenn auch hinsichtlich der Qualität der Friedensstand noch nicht erreicht ist. Infolge der ungeklärten politischen Lage dürfte auch der Verbrauch keine Erhöhung erfahren, es sei denn, daß das Wirtschaftsleben eine Besserung erfährt, was auch auf den Verbrauch eine günstige Wirkung haben dürfte.

22 Güterbeamtenverband. 22

Verband des Güterbeamtenvereins, Zweigverein Posen.

Am 1. Februar fand die erste Monatssitzung des Zweigvereins in diesem Jahre statt, in der eingehend über den Verlauf der Hauptversammlung des Verbandes berichtet wurde. Es wurde beschlossen, folgende Sitzungen abzuhalten:

Sonntag, den 1. März, Sonntag, den 5. April, Sonntag, den 3. Mai. Sonntag, den 5. Juli. Im Juni fällt die Monatssitzung aus, es ist dafür ein Ausflug geplant.

Nachdem noch Wahlen stattgefunden hatten und die Beiträge bezahlt wurden, hielt Herr Dr. Wagner einen Vortrag über Lupinenbau. An die Ausführungen knüpfte sich eine lebhafte Aussprache.

26 Kartoffeln. 26

Kartoffelausfuhr.

Die Wielkopolska Izba Rolnicza bringt zur Kenntnis, daß Staaten wie Belgien, Frankreich, Dänemark, England und andere Kartoffeln aus Polen importierende Staaten, eine Revision des ganzen Transportes verlangen, auf Grund welcher die Ausgabe der entsprechenden Zeugnisse über ihren Gesundheitszustand erfolgen kann.

Infolgedessen hat das Ministerium für Landwirtschaft und Staatsdomänen durch eine Verfügung vom 22. 1. 25 L. dz. 5619 — R — I die Großpolnische Landwirtschaftskammer mit der Vornahme der Prüfungen der aus der Wojewodschaft Poznań exportierten Kartoffeln beauftragt. Diese Prüfung wird an den Grenzstationen Leszno, Zbąszyn, Drawski-Młyn bzw. Poznań ausgeführt.

Die daran interessierten Firmen müssen sich einige Tage vor Beginn des Exportes an die Saatabteilung der Izba Rolnicza wenden.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft E. V.

Export von Kartoffeln nach Dänemark.

Die Großpolnische Landwirtschaftskammer teilt den Interessenten die Bedingungen mit, unter welchen die dänische Regierung den Export polnischer Kartoffeln gestattet:

Der Transport von Kartoffeln nach Dänemark kann nur unter der Bedingung erfolgen, daß 1. die Sendung mit einer Bescheinigung des Pflanzenschutzinspektionsamtes des exportierenden Landes versehen ist, 2. daß der Versand in neuen Säcken erfolgt, 3. daß diese letzteren — oder der Eisenbahnwaggon, sofern die Sendung mit einem Frachtbrief direkter Verbindung aufgegeben wurde, durch das erwähnte Inspektionsamt versiegelt sind, 4. daß die Sendung nach Ankunft im Lande durch „die Aufsichtsbehörde des Ministeriums der Landwirtschaft" über ansteckende Pflanzenkrankheiten (Adresse: Den Kgl. Veterinareg Landbohjskole, Bulowsvej 13, Kjbenhavn) gemäß dem vom Ministerium ausgegebenen Reglement über die Kontrolle der Gesundheit der eingeführten Kartoffeln geprüft wird, sowie 5. daß dem Zollamt das durch das erwähnte Aufsichtsinstitut ausgestellte Zeugnis vorgelegt wird, aus welchem zu ersehen ist, daß die Aufsichtsbehörde nach Prüfung der Ladung diese als vom Kartoffelkrebs frei anerkannt hat (Synchytrium endobieticum) und daß überhaupt die Ladung allen durch obiges Reglement gestellten Anforderungen bei der Einfuhr der Kartoffeln in das bestimmte Land genügt.

Unter den Verpackungsarten sind außer Säcken nach diesem Kommunikat auch Kisten, Fässer und andere Verpackungsmittel zu verstehen.

Die Bescheinigung, welche der Faktura beigelegt werden muß, soll vom Pflanzenschutzinspektionsamt einen Monat vor erfolgter Absendung ausgestellt werden und Namen sowie Adresse des Absenders und Empfängers enthalten, wie auch den Namen des Landes und der Provinz, aus denen die Kartoffeln stammen.

Die Bescheinigung soll bestätigen, daß 1. die Kartoffelladungen in einer Gegend des Landes produziert wurden, welche vom Kartoffelkrebs frei ist, 2. daß diese Kartoffeln weder mit dem Kartoffelkrebs noch anderen schädlichen Kartoffelkrankheiten behaftet sind, wie auch, daß sie nicht von tierischen Schädlingen befallen sind, sowie 3. daß die Versendung in neuem Verpackungsmaterial erfolgt ist.

Diese mit der Unterschrift des betreffenden Pflanzenschutzinspektionsamtes versehene Bescheinigung muß außerdem Datum, Jahr sowie den amtlichen Namen der inspizierenden Behörde enthalten.

Die Benachrichtigung über den Versand der Kartoffeln muß an die erwähnte amtliche Aufsichtsbehörde geschickt werden und folgende Angaben enthalten: Die Menge der Kartoffeln, die Art der Verpackung und Versendung, das voraussichtliche Datum der Absendung, den Namen und die Adresse des Exporteurs, den Namen des Herkunftslandes oder der Provinz, den Verladehafen (die Aufgabestation), den Ort der Zollkontrolle, wie den Namen und die Adresse des Absenders. Die Benachrichtigung muß der Aufsichtsbehörde 4 Tage vor der Vornahme der Inspektion zugestellt werden.

Die Benachrichtigung muß auf einem Blankett erfolgen, welches das erwähnte Aufsichtsamt ausgibt.

Die mit der Kontrolle verbundenen Kosten trägt der Importeur und liquidiert diese auf Grund der durch dieses Amt vorgelegten Rechnung.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft.
Ackerbau-Abteilung.

29 Landwirtschaft. 29

Kreditgewährung an die Landwirte in Deutschland.

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft in Deutschland gewährt Darlehen zur Verbilligung landwirtschaftlicher Kraftgeräte.

Den Ausführungen, die den betr. Bedingungen vorausgeschickt werden, entnehmen wir nachstehende Sätze, die auch für unsere Verhältnisse von Interesse sind. Die Schriftleitung.

Die wirtschaftliche Gesundung der deutschen Landwirtschaft und die Sicherstellung der Ernährung durch Inlandserzeugung zu wirtschaftlich tragbaren und mit dem Weltmarkt konkurrenzfähigen Preisen sind in erster Linie von der Verbilligung der Produktionsmittel und von der Erniedrigung der Produktionskosten abhängig. Die Landwirtschaft wird aber nur dann wettbewerbsfähig sein, wenn sie eine Produktionsausrüstung besitzt, die sie befähigt, auf der engeren und finanziell stärker belasteten Scholle je Flächeneinheit höhere Erträge als das Ausland und die Erträge zu Gestehungskosten zu erzeugen, die der ausländischen Landwirte jedenfalls nicht übersteigen. Sie wird deshalb ihre Betriebe schneller intensivieren, d. h. vor allem zur Tiefkultur durch Untergrundlockerung, zur ausgiebigen Hackkultur auch auf den Getreidefeldern, zur genauen Wasser- und Düngerbedarfsregelung, zur Düngerveredelung, Saatenveredelung, zur Grünlandkultur und Futterkonservierung greifen müssen. Sie wird sich die technischen Einrichtungen dazu umfassender und schneller beschaffen müssen als die ausländischen Betriebe. Die dadurch notwendige vermehrte Arbeitsleistung ist nur durch den Einsatz wesentlich stärkerer beweglicher Kraftquellen möglich, als die heute zur Verfügung stehende Tieranspannung sie bietet. Abgesehen davon, daß die Zugtiere zu geringe Kräfte entwickeln, bedeutet eine Vermehrung der Zugtiere auch eine Vergrößerung der für ihre Ernährung aufzuwendenden, also der menschlichen Ernährung zu entziehenden Bodenflächen.

30 Marktberichte. 30

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4. Februar 1925.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

(Ohne Gewähr.)

Weizen	36.50—38.50	Roggenkleie	21.25
Roggen	32.50—33.50	Hafer (Umsatz 35 To.)	32.15
Weizenmehl (65% inkl. Säcke)	55.00—58.00	Seradella (neue)	14.00—16.00
		Blaue Lupinen	10.50—12.50
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke)	45.00—47.00	Gelbe Lupinen	14.00—16.00
		Klee, roter	16[illegible].00—230.00
Roggenmehl II. Sorte (65% inkl. Säcke)	50.50	„ schwedischer	100.00—130.00
		„ gelber	50.00—65.00
		„ weißer	200.00—230.00
Braugerste	26.50—28.50	„ ungereinigter	20.00—27.00
Felderbsen	22.00—25.00	Stroh lose	1.80—2.00
Viktoriaerbsen	30.00—34.00	Stroh gepreßt	3.00—3.15
Fabrikkartoffeln	5.20	Heu lose	4.80—5.80
Kartoffelflocken	23.00—24.00	Heu gepreßt	7.20—8.20

Gegenwärtiges Standardgewicht für Roggen 174.6 Gr. (118 Pfd. holländ. Wage), für Gerste 169 Gr. (114 Pfd. holländ. Wage).

Die Preise für Erbsen, Gerste und Klee blieben unverändert. Tendenz: ruhig. Marktlage im allgemeinen unverändert. Kartoffeln an den Grenzstationen und Viktoriaerbsen in ausgewählten Sorten über Notierungen.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 30. Januar 1925.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 73 Rinder, 554 Schweine, 75 Kälber, 36 Schafe; zusammen 738 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilo Lebendgewicht in zł:

I. Rinder: B. Bullen: b) vollfleischige jüngere 58—60.

II. Kälber: c) mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 86—90, d) weniger gemästete Kälber und gute Säuger 74—76, e) minderwertige Säuger 60—64.

IV. Schweine: b) vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 122—124, c) vollfleischige von 100 bis 120 Kilogr. Lebendgewicht 116—118, d) vollfleischige von 80 bis 100 Kilogr. Lebendgewicht 110—112, e) fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm 100—104.

Marktverlauf ruhig.

Mittwoch, den 4. Februar 1925.

Es wurden aufgetrieben: 602 Rinder, 1985 Schweine, 397 Kälber, 563 Schafe; zusammen 3547 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilo Lebendgewicht in zł:

I. Rinder: A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 88—90, b) vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 80—82, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 62—64, d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 50. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 70—72, b) vollfleischige jüngere 58—60, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 44—46. C. Färsen und Kühe: b) vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht, bis 7 Jahre 80 bis 82, c) ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 62—66, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 40—46, e) schlecht genährte Kühe und Färsen 28—38.

II. Kälber: b) beste, gemästete Kälber 100—104, c) mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 86—90, d) weniger gemästete Kälber und gute Säuger 74—76, e) minderwertige Säuger 60—64

III. Schafe: b) ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 56—60, c) mäßig genährte Hammel und Schafe 48—52.

IV. Schweine: b) vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 126—128, c) vollfleischige von 100 bis 120 Kilogr. Lebendgewicht 120—122, d) vollfleischige von 80 bis 100 Kilogr. Lebendgewicht 114—116, e) fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm 104—108, f) Sauen und späte Kastrate 92—115.

Marktverlauf lebhaft, Markt ausverkauft.

Roggendurchschnittspreis.

Der Durchschnittspreis für Roggen beträgt im Monat **Januar 1925 27.51 zł für den Doppelzentner.**

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft E. V.
Abteilung Volkswirtschaft.

31 | Maschinenwesen. | 31

Rationelle Bodenbearbeitung mit Maschinen.

Von Ing. agr. Karzel.

(III. Fortsetzung.)

Die Bodenfräser. Auf eine ganz andere Weise wie die bis jetzt hier behandelten Bodenbearbeitungsmaschinen arbeiten die Fräser. Ihr charakteristisches Merkmal ist, daß sie mehrere Arbeitsgänge in einem zusammenfassen, wodurch nicht nur Zeitersparnis erzielt wird, sondern auch das Wachstum der Pflanzen durch die raschere Bestellung des Bodens günstig beeinflußt werden kann. Auch sie gehen wie Schlepp- und Tragpflüge mit über das Feld, haben aber diesen gegenüber den Vorteil, daß sie zur Fortbewegung des eigenen Gewichtes verhältnismäßig weniger Kraft verbrauchen. Der eigentliche Arbeitskörper ist nämlich kein Pflug, der durch den Boden gezogen wird, sondern Werkzeuge verschiedener Konstruktion, die an einer sich drehenden Welle angeordnet sind. Indem nun diese rotierenden Werkzeuge in den festen Boden greifen und ihn spatenweise hinter sich werfen, schieben sie gleichzeitig die ganze Maschine vorwärts; sie hinterläßt den Acker gleich im saatfertigen Zustande. Der Boden wird durch die Fräser nur gelockert, zerkrümelt, durchwühlt und vermengt, nicht aber gewendet.

Den Ausgangspunkt für die moderne Bodenfräskultur bildet die Ackerfräse des ungarischen Schmiedemeisters Köszegi. Die Maschine von Köszegi hat Heinrich Lanz weiter ausgebaut. Auf dem Gebiete der Ackerfräser haben sich zwei Systeme herausgebildet. Die Bodenbearbeitung findet statt entweder durch rotierende Hauen oder Messer, wie z. B. in dem Landbaumotor Lanz oder durch federnde Zinken nach dem System von Meyenburg, vertreten in der Bodenfräse von Siemens. So wie bei den Grubbern und Kultivatoren es heute noch Meinungsverschiedenheiten gibt, ob starre oder federnde Zinken zweckmäßiger sind, ebenso verhält es sich auch bei den Fräsmaschinen. Das Lanz-Köszegi'sche System ist also starr angeordnet, zerschlägt den Boden und wubelt ihn durcheinander. Während das Siemens-Meyenburg'sche federnd ist und mehr Wühlarbeit leistet. Die Fräse von Meyenburg hat daher anstelle der Hauen Krallen aus Stahldraht.

Obzwar die Versuche, ob durch diese neue Art der Bodenbearbeitung tatsächlich Mehrerträge an Ernten erzielt werden, bisher noch zu keinem abschließenden Urteil führen konnten, hat der Landbaumotor Lanz schon eine nennenswerte praktische Verwendung gefunden. Seine Hauptbestandteile sind: das Fahrgestell, Antriebsmotor, Getriebe und Hauenwelle. Das Fahrgestell bildet einen hufeisenförmigen Rahmen mit einem lenkbaren Vordergestell und zwei Hinterrädern. Die beiden Hinterräder haben einen Durchmesser von 2 m und werden nur auf besonders nassen Böden mit Greifern ausgerüstet. Der Motor besitzt 4 Arbeitszylinder und leistet bei 560 bis 600 Umdrehungen dauernd 60—70 PS. Die Kraftübertragung erfolgt vom Motor aus auf eine quergelagerte Vorgelegewelle und von dieser auf die Hauenwelle, die das eigentliche Arbeitsgerät bildet. Das Hoch- und Tiefstellen des Arbeitsgerätes geschieht durch eine hydraulische Vorrichtung. Diese herzförmigen Hauen sind in Spirallinien so an der Welle verteilt, daß niemals zwei Hauen gleichzeitig in die tiefste Arbeitsstellung kommen. Das Einstellen der Hauenwelle auf die gewünschte Arbeitstiefe wird durch zwei dicht vor ihr angeordnete Tragrollen bewirkt. Bei vorkommenden Unebenheiten des Bodens heben die Tragrollen die Hauenwelle nicht an, so daß der eingestellte Tiefgang gewahrt bleibt. Auf neu zu kultivierenden Heide- und Ödländereien haben sich die Fräsen mit starren Messern gut bewährt, da sie die verholzten Wurzeln der Pflanzen glatt zerschneiden. Auf schweren Böden besteht die Gefahr, daß die Messer verkrustende Schnittflächen erzeugen, wodurch die erstrebte Feinkrümelung des Bodens nicht erreicht wird. Besonders in der Erntezeit, wo alle Gespanne beim Einfahren des Getreides benutzt werden, bereiten die Maschinen den Acker während der Herbstzeit in vorzüglicher Weise vor. Mit dem 80 PS Landmotor der Firma Lanz kann der Boden bis zu einer Tiefe von 30 cm gefräst werden, was aber nicht ratsam ist, da die Maschinen das auf die Dauer nicht aushalten. Zweckmäßig ist eine Bearbeitung auf 15—18 cm, was für die Herbstbestellung völlig genügt. Dieser Motor ist mit drei verschiedenen Geschwindigkeiten für die Vorwärtsbewegung und einem Rückwärtsgang ausgestattet. Soll nur flach gefräst werden, so kann man mit dem dritten Gang bis 30 Morgen pro Tag leisten. Nach demselben System arbeitet auch die Fey Gobiet-Fräse, hergestellt von den Feywerken in Kassel.

Das zweite System wurde von dem Schweizer Ingenieur von Meyenburg erdacht. Die Bodenbearbeitungswerkzeuge setzen sich aus starken, elastischen Federn oder „Tatzen" zusammen, auf denen wieder die eigentlichen Bodenbearbeitungsgeräte, die sogenannten Haken oder Krallen sitzen. Durch die hakenförmig gebogene Form der elastischen Werkzeuge, die den Boden unter dem günstigsten Winkel treffen, so daß sie auf den geringsten Widerstand anstoßen, wird eine aufwühlende und durchmischende Wirkung erzielt. Sie bewirken durch ihre reißende und wühlende Arbeit stets eine Feinkrümelung des Bodens und werden z. Zt. als die vollkommensten Fräswerkzeuge angesprochen. Durch ihren federnden Bau weichen sie im Gegensatz zu den starren Werkzeugen viel leichter Widerständen im Boden aus, so daß die Gefahr eines Bruches der Werkzeuge stark herabgemindert ist. Infolge der einfachen und sinnreichen Befestigungsart lassen sich die Krallen, falls sie doch brechen sollten, in kurzer Zeit schnell auswechseln.

Siemens Schuckert baut diese Fräsen in mehreren Größen. Die 30 PS Fräse zeichnet sich durch große Wendigkeit aus

und kann an einem eben gefrästen Streifen von 1,60 m Breite sofort zurückfahren. Siemens baut weiter noch eine 8 PS Plantagenfräse und eine 4 PS Gartenfräse.

Die Fräser sind für Sandböden nicht geeignet, man ging deshalb daran, Maschinen zu bauen, die auch ackern und ziehen. So einen kombinierten Fräser-Scharpflug stellt das Fräsersystem Dürkopf-Goldner dar. Er wird auf Raupenketten gebaut und dient zum Fräsen und Pflügen. Er ist 2800 kg schwer, übt nur einen Druck von 0,6 kg je qcm aus, was ungefähr dem Menschendruck entspricht und ermöglicht das Befahren unebenen Geländes.

In der neuesten Zeit wurde den Fräsmaschinen wieder mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Sie sorgen für eine gleichmäßigere Durchmischung der Bodenteilchen und ermöglichen dadurch eine viel gleichmäßigere Versorgung des Bodens mit Luft und Feuchtigkeit. Die Gefahr des Austrocknens besteht nicht, da die Arbeitsweise der Fräser es mit sich bringt, daß die größeren Krümel und damit die größeren Hohlräume in tieferen Schichten liegen, während die Oberfläche von den feinsten Krümeln bedeckt wird. Auch die Unterbringung des Stalldüngers, Grün- und künstlichen Düngers ist eine viel gleichmäßigere nach der Fräse, als nach dem Pflug, wodurch wiederum eine günstigere Versorgung der Pflanzenwurzeln mit Nährstoffen und der Bodenbakterien mit organischen Stoffen erzielt wird. Sogar langstreuiger Stalldünger wird nach dem Fräsen fein zerhäckselt in den Boden untergebracht. Beim Schälen des Stoppelackers besteht die Gefahr, daß das Unkraut zu tief in den Boden gebracht und so zugedeckt wird, daß es nur langsam oder erst bei späterem Nacharbeiten auflaufen kann. Im aufgefrästen Boden läuft das Unkraut schnell auf, da die im Verhältnis zum Boden leichteren Pflanzen zuletzt niederfallen, dicht unter der Oberfläche liegen bleiben und leicht vertrocknen. Auch friert gefräster Boden im Winter besser durch als gepflügter. Der Nutzungsgrad ist bei Motorpflügen und Fräsern annähernd gleich. Wo es sich jedoch um ausgesprochene Tiefen- und Untergrundlockerung handelt, können die Fräser den Motorpflug nicht ersetzen.

Die Fräser haben sich besonders in jenen Gegenden gut bewährt, wo die Bestellung der Felder auf eine kurze Zeitspanne zusammengedrängt ist. Ferner wurde mit der Fräskultur eine Verringerung des Ungeziefers festgestellt. Sowohl Drahtwürmer als auch Engerlinge wie Feldmäuse werden größtenteils erschlagen. Notwendig ist eine gewisse Trockenheit für die Fräsarbeit, da der Boden bei Feuchtigkeit durch die Räder zu stark gepreßt und die Bakterientätigkeit gestört wird.

(Fortsetzung folgt.)

34 Pflanzenkrankheiten und Ungeziefer. 34

Die Bekämpfung der Blutlaus.

Für Oberschlesien ist eine polizeiliche Verordnung zur Bekämpfung der Blutlaus am 23. Juli 1924 erlassen worden, die auch für weitere Kreise von Interesse sein dürfte. Die Verordnung lautet wie folgt:

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juni 1883 (Ges.-Samml. Seite 195) verordne ich im Einvernehmen mit dem Wojewodschaftsrate für den oberschlesischen Teil der Wojewodschaft Schlesien wie folgt:

§ 1. Zwecks Bekämpfung der Blutlaus (Schinozeura, lanigera Hausm.) werden alle Obstpflanzungen, Fruchtgärten, Schulobstgärten unter die Aufsicht der Ortsbehörden sowie hierzu ermächtigter Anstalten gestellt.

§ 2. Falls der Verdacht des Auftretens der Blutlaus besteht oder derselbe konstatiert wurde, ist hiervon unverzüglich die Ortspolizeibehörde zu verständigen. Die Anmeldepflicht lastet auf dem Nutznießer bzw. dem Verwalter des Grundstücks; die Pflicht zur Meldung entfällt, falls dieselbe bereits durch eine andere Person erfolgte.

§ 3. Der Nutznießer der Anpflanzung oder sein Stellvertreter haben die Vernichtung der Blutlaus mit allen geeigneten Mitteln zu bewirken. Im Unterlassungsfalle erfolgt dieselbe durch dritte Personen auf Kosten des Säumigen.

§ 4. Übertretungen der Vorschriften dieser Verordnung werden mit Geldstrafen bis zu 60 Zloty geahndet.

§ 5. Diese Verordnung tritt 14 Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.

35 Pferde. 35

Große Ostpreußenschau und -Auktion während der landwirtschaftlichen Woche im Zirkus Busch in Berlin.

Das offizielle Programm für die Ostpreußenschau und Auktion während der landwirtschaftlichen Woche im Zirkus Busch zu Berlin ist folgendermaßen festgelegt worden: Montag, den 16. Februar, 10 Uhr vorm. Vorführung, Dienstag, den 17. Februar, 9½ Uhr vorm. Prämiierung, 3½ Uhr nachm. Vorführung, Mittwoch, den 18. Februar, 10 Uhr vorm. Versteigerung.

Die Schau und Auktion wird beschickt sein mit etwa 100 vierjährigen und älteren Pferden, und zwar mit 16 vierjährigen, 3 fünfjährigen und 1 siebenjährigen Stute; 65 vierjährigen, 8 fünfjährigen, 3 sechsjährigen, 2 siebenjährigen, 1 achtjährigen Wallache und einem Scheckhengst, welche sich auf die Farben folgendermaßen verteilen: 4 Rappstuten, 11 Rappwallache, 6 Schimmelstuten, 5 Schimmelwallache, 5 Fuchsstuten, 36 Fuchswallache, 1 braune Stute, 14 braune Wallache, 2 dunkelbraune Stuten, 5 dunkelbraune Wallache, 2 schwarzbraune Stuten, 6 schwarzbraune Wallache, 1 braunen Scheckhengst, 1 braunen Scheckwallach, 1 porzellanfarbenen Scheckwallach.

Was die Qualität der Pferde anbetrifft, so dürfte eine Anzahl derselben an die Qualität der aus der Februarauktion der Landwirtschaftskammer in Berlin hervorgegangenen bekannten Pferde, wie: Piccolomini (Sieger der größten Dressurprüfung der Welt, der Olympiade-Dressurprüfung in Paris im Jahre 1924), eines Austerlitz, eines Arnulf, Gaudeamus, Aristokrat usw. zum mindesten heranreichen. Es dürften sich Pferde darunter befinden, welche, falls sie in richtige Hand kommen, bei der Olympiade in Amsterdam ein Wort mitsprechen werden.

Der „Sankt Georg" vom 1. Februar bringt eine ausführliche Vorschau über die einzelnen Pferde. Aus dieser geht hervor, daß ein jeder Interessent das gesuchte Material unter den 100 ausgewählten Pferden finden wird. Der Katalog, welcher erschienen und von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen, Königsberg i. Pr., Beethovenstr. 24/26 zu beziehen ist, enthält insofern eine beachtenswerte Neuerung, als er die Leistungen der Pferde auf Rennen und Turnieren in Rotdruck veröffentlicht. Es befinden sich Pferde mit 10 und mehr errungenen Preisen in der Liste. Unter anderem kommt Reck III, dessen Erfolge auf dem großen Novemberturnier des Reichsverbandes in Berlin noch in bester Erinnerung sind, auf der Auktion der Landwirtschaftskammer zum Verkauf. Die Landwirtschaftskammer hat ferner sämtliche Pferde in die Liste des Gestütbuchausschusses des Reichsverbandes eingetragen, so daß ein jedes dieser Pferde zur Teilnahme an öffentlichen Rennen und Turnieren berechtigt ist.

Jede nähere Auskunft erteilt die Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen.

36 Rindvieh. 36

Die Generalversammlung

der Herdbuchgesellschaft des schwarzbunten Niederungsrindes Großpolens findet am Dienstag, dem 17. Februar d. Js., vormittags 11 Uhr im Sitzungssaale der Wielkopolska Izba Rolnicza, ul. Mickiewicza 33, statt.

Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Jahresbericht pro 1924. 3. Jahresabschluß pro 1924. Referent: Dr. Konopiński. 4. Bericht über Bekämpfung der Tuberkulose beim Rindvieh. Referent: Dr. Zeńczak. 5. Anträge aus der Versammlung.

44 Verbandsangelegenheiten. 44

Bekanntmachung.

Wir haben in Inowrocław am 13. Februar 1925, nachm. 1½ Uhr, im Saale der Loge zum Licht im Osten unsere diesjährige Bezirksversammlung angesetzt.

Auf der Tagesordnung stehen 8 Punkte zur Besprechung.

Die Verwaltungsorgane und die Mitglieder der uns angeschlossenen Genossenschaften und Gesellschaften bitten wir, wegen der Wichtigkeit der zu erledigenden Punkte recht zahlreich zu erscheinen.

Verband Landw. Genossenschaften in Westpolen, T. z.

Die Generalversammlung

der unterzeichneten Genossenschaft findet **am Donnerstag, dem 19. Februar 1925** um 1 Uhr nachmittags im Saale des Deutschen Kaufhauses in Janowiec statt.

Tagesordnung:

1. Eröffnung.
2. Vorlegung und Annahme der Bilanz für das Geschäftsjahr 1923/24. Verteilung des Reingewinns und Erteilung der Entlastung dem Vorstande und Aufsichtsrate.
3. Vorlegung und Annahme der Eröffnungsbilanz in Złoty per 1. Juli 1924
4. Wahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern.
5. Änderung der §§ 10, 11, 22 und 46 der Satzung.
6. Annahme der Geschäftsordnung.
7. Anträge ohne Beschluß.

Janowiec, den 4. Februar 1925.

Suszarnia Ziemniaków Sp. z. z ogr. odp.
w Janówcu (Pozn.)
(—) **W. Ambreit**, Vorsitzender.

Die Jahresrechnung für das Geschäftsjahr vom 1. Juli 1923 bis 30. Juni 1924 liegt im Geschäftslokal zur Einsicht der Genossen aus.

Obwieszczenie.

W tutejszym rejestrze spółdzielni wpisano dzisiaj pod nr. 26 przy spółdzielni: „Spar- und Darlehnskassenverein, spółdz. z nieogr. odp. w Trzeciewcu," że Ferdynand Felske wystąpił z zarządu, w jego miejsce wybrano Hermana Poos z Trzeciewca.

Bydgoszcz, dnia 12. stycznia 1925. [50

Sąd Powiatowy.

Obwieszczenie.

W tutejszym rejestrze spółdzielni wpisano dzisiaj pod nr. 5 przy spółdzielni: „Molkerei-Genossenschaft, Mleczarnia Spółdzielcza z nieograniczoną odpowiedzialnością w Makowiskach", że w miejsce Friedricha Kriewalda wybrano do zarządu Augusta Schwenkego, rolnika w Otorowie.

Bydgoszcz, dnia 3. stycznia 1925. [48

Sąd Powiatowy.

Obwieszczenie.

W naszym rejestrze spółdzielni zapisano dzisiaj pod Nr. 14 przy firmie Spar- und Darlehnskasse spółka zapisana z nieograniczoną odpowiedzialnością w Skokach, że Henryk Harzke ze Skoków wystąpił z zarządu.

Wągrowiec, dnia 28. stycznia 1925r.

Sąd Powiatowy.

Obwieszczenie.

Do rejestru spółdzielczego — Spar- und Darlehnskasse spółdz. z nieogr. odpow. w Swiniarach — wpisano pod nr. 15 co następuje:

Uchwałą walnego zebrania z dnia 26. października 1924r. podwyższono udział na 100 zł

Uchwała walnego zebrania znajduje się w aktach rejestrowych.

Gniezno, dnia 23. stycznia 1925 r.

Sąd Powiatowy.

Obwieszczenie.

Do rejestru spółdzielczego — Landwirtschaftliche Brennerei Spółdz. z ogr. odpow. w Wielkim Rybnie wpisano pod. **nr. 34** co następuje:

Uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 31. 10. 1924r. **udział** podwyższono na 40,00 zł.

Uchwała znajduje się w aktach rejestrowych.

Gniezno, dnia 27 stycznia 1925 r.

Sąd Powiatowy.

Gesamtbilanz am 30. Juni 1924.

Aktiva:	M
Kassa-Konto	5 172 293 260
Beteiligungskonto Genossenschaftsbank	1
" Landw. Hauptges.	1
" Spar- u Vorschußv. Nakło	1
" Ueberland-Zentrale	1
Hinterlegungs-Konto	1
Wertpapiere-Konto	202 275 000
Inventar-Konto	110 000 004
Pferd- und Wagen-Konto	77 270 003
Grundstücks-Konto	1 147 195 001
Säcke-Konto	3
Maschinen-Konto	1
Gebäude-Konto	1
Grund und Boden-Konto	1
Utensilien-Konto	1
Lebend. Inventar-Konto	1
Mobilien-Konto	1
Div. Waren-Konto	119 693 877 780
Konto-Korrent-Konto	144 781 079 175
Summe der Aktiva	271 883 930 357

Passiva:	M	
Geschäftsanteil-Konto	83 598 385	
Reservefonds-Konto	187 748 831	
Betriebsrücklage-Konto	57 826 850	
Konto-Korrent-Konto	238 846 563 072	
Bank-Konto	17 911 642 000	
Reingewinn 1923/24	14 847 110 049	271 883 930 357

Mitgliederzahl am 1. Juli 1923: 176 mit 1669 Anteilen
Abgang bis 30. Juni 1924: 4 „ 18 „
bleiben 172 mit 1651 Anteilen
Zugang bis 30. Juni 1924: 159 „ 291 „
Mithin am 1. Juli 1924: 331 mit 1942 Anteilen

Das Guthaben der Mitglieder hat sich erhöht um 4 095 000 Mark. Die Haftsumme hat sich erhöht um 8 190 000 Mark. Die Gesamthaftsumme hat sich erhöht auf 58 260 000 Mark.

Landwirtschaftliche Ein- u. Verkaufsgenossenschaft Nakło.
Ramm. Kuettner. F. Schmidt. [55

Bilanz am 30. Juni 1924.

Aktiv	M
Geschäftsguthaben bei der Prov.-Gen.-Kasse	100 000
" " Spółka Okowiciana	140 000
Grundstück und Gebäude	120 000
Maschinen	50 000
Utensilien	15 000
Guthaben b. d. Prov.-Gen.-Kasse	42 516 000
Summe der Aktiva	42 942 000

Passiva:	M	
Kassenvorlage	31 796 807	
Geschäftsguthaben der Genossen	420 360	
Reservefonds	158 570	
Reingewinn	10 566 263	42 942 000

Mitgliederzahl am 1. Juli 1923: 19 mit 87 Anteilen
Zugang: — „ — „
Abgang — „ — „
Mitgliederzahl am 30. Juni 1924: 19 mit 87 Anteilen

Brennerei-Genossenschaft Widzim
Spółdzielnia z odpowiedzialnością ograniczoną zu **Widzim.**
Borgmann. Brauer. Lüßing. [47

Bilanz am 30. Juni 1924.

Aktiva:	M
Kassenbestand	41 166 000
Geschäftsguthaben b. d. Prov.-Genossenschaftskasse	100 000
" " Ldw. Hauptges. u. Zentralgen.	20 642
Konto-Korrent	7 592 642 000
Bestände	4 072 323 000
Gebäude	1
Säcke	1
Utensilien	1
Summe der Aktiva	11 706 253 645

Passiva:	M
Geschäftsguthaben der Genossen	60 822 040
Reservefonds	90 000
Betriebsrücklage	609 587 000
Spareinlagen	186 870 656
Konto-Korrent	5 826 744 000
Bankschulden	27 432 000
Rückständige Verwaltung	2 000 000 000
Reingewinn	2 994 707 949
Summe der Passiva	11 706 253 645

Złoty-Eröffnungs-Bilanz am 1. Juli 1924.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	22,87
Beteiligung bei der Prov.-Gen.-Bank	1,—
" " Hauptges. u. Zentralgen.	1,—
Konto-Korrent	4 218,14
Bestände	2 282,40
Gebäude	2 000,—
Utensilien	100,—
Säcke	1,—
Summe der Aktiva	8 606,41

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben der Genossen	1 557,87
Reservefonds	2 000,—
Betriebsrücklage	587,97
Rückstellung für Verwaltung	1 110,—
Spareinlagen	103,75
Konto-Korrent	3 237,08
Bankschuld	15,24
Summe der Passiva	8 606,41

Mitgliederstand am 1. Juli 1923: 56. Zugang: 2. Abgang: 5. Mitgliederstand am 30. Juni 1924: 53. [67

Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Margonin, Spółdzielnia z odpow. ogran., zu Margonin.

Der Vorstand: Hagt. Schmidt.

Bilanz am 30. Juni 1924.

Aktiva:	M	Goldbilanz 1. 7. 1924 zł
Kassenbestand	154 292 500,—	86,—
Westbank	979 974 000	544,43
Grundstück	15 000	15 000,—
Maschinen	5 000	5 000,—
Kreis-Sparkasse	1 453 014 000	807,23
Außenstände	884 538 000	491,41
Bestände	1 000 000 000	555,—
Summe der Aktiva	4 471 748 500	22 484,07

Passiva:	M		zł
Geschäftsguthaben der Genossen	8 250		8 250,—
Reservefonds	14 450		11 489,07
Erneuerungsfonds	2 000 000 000		1 110,—
Schuld a. Genossen	2 045 298 028		1 135,—
Steuern u. Admin.-Fonds	—	4 045 320 728	500,—
Reingewinn		426 427 772	2.. 484,07

Zahl der Genossen am Anfang des Geschäftsjahres: 12. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Genossen am Schlusse des Geschäftsjahres: 12. [62

Mleczarnia Wolsztyńska, Sp. z nieogr. odp. in Wolsztyn.
Dr. Breitbisch. Daum. Lehfeldt.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter

Maria

mit dem Landwirt Herrn

Otto Reygers

Leutnant a. D. im Els.-Lothr. Fußartillerie-Rgt. Nr. 16, beehren wir uns anzuzeigen.

Hermann Bitter u. Frau Margarete geb. Sarrazin.

Nagradowice im Januar 1925.

Meine Verlobung mit Fräulein

Maria Bitter

Tochter des Rittergutsbesitzers Herrn Hermann Bitter und seiner Frau Gemahlin Margarete, geb. Sarrazin, beehre ich mich anzuzeigen.

Otto Reygers.

Bork (Westfalen) im Januar 1925.

Auf Sie kommt es an!

Wir gebrauchen die Anschriften von solchen

Landwirten, landwirtschaftlichen Beamten, Forstleuten, Gärtnereibesitzern usw.,

die noch nicht Leser unseres Blattes sind. Wir wollen an diese Adressen Probenummern unseres Blattes schicken, und fordern daher unsere Leser zur Mitarbeit auf. Für 15 übermittelte Adressen senden wir Ihnen eine soeben in Deutschland erschienene, neueste Schrift über wichtige Düngungsfragen kostenfrei zu.

(Bitte deutlich schreiben, genaue Postadressen angeben.)

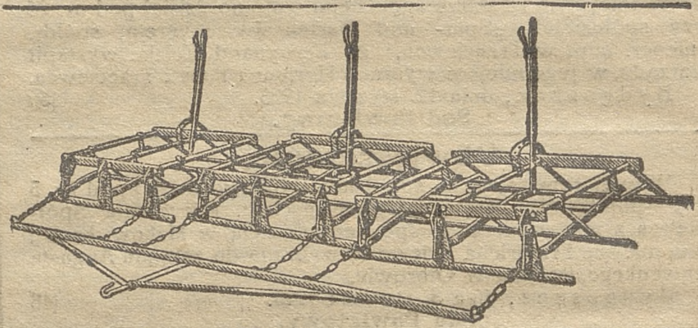
Geschäftsstelle des „Landwirtschaftlichen Zentralwochenblattes für Polen",
Poznań, Wjazdowa 3.



Die Ostpreußenschau und Auktion

vom 16.—18. Februar 1925 im Zirkus Busch in Berlin.

Der Katalog, der die 100 auserwählten Pferde nennt, ist erschienen und von der **Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen** zu beziehen. Er ist für jeden Interessenten wichtig und für jeden Freund des ostpreußischen Edelpferdes eine Lektüre, die ihm Freude bereiten wird. Es ist eine Kollektion von 100 ostpreußischen Pferden, wie sie noch nicht gezeigt worden ist.



Harders neue Universal-Ackerschleife

Patent Jensen.



Das erfolgreichste Bodenbearbeitungsgerät. Für alle Bodenverhältnisse einstellbar. Große Produktionssteigerung. [65

Generalvertreter:

Paul Seler, Poznań, ul. Przemysłowa 23.

Landwirte!

Empfehle mein grosses Lager in Spirituosen u. Likören

von Bols, Baczewski, Hartwig Kantorowicz und **echt Danziger Liköre,** sowie **Weinbrand-Cognac** und **Czysta** zu sehr **billigen** Preisen.

Mitglieder des Bauernvereins erhalten auf Liköre und Cognac **10%**, auf Czysta **5% Rabatt** bei Abnahme von 5 Flaschen.

Zu Festlichkeiten empfehle noch mein grosses Lager in diversen **Weinen,** auch nehme Bestellungen a. **Torten** usw. entgeg.

Conditorei KERN

Nowy Tomyśl — Telephon 22.

Aus meiner bestprämiierten Edelschweinzucht im Freistaat Danzig habe

30 erstklassige, starkknochige, robuste **Eber und 20 Sauen**

54] jeden Alters abzugeben.

Meine Zucht erhielt auf der großen Landw. Ausstellung in Danzig die **goldene, 1 silberne u. 3 bronz. Staatsmedaillen.** Natürliche Aufzucht, im S. Weidegang, im W. Auslauf.

H. Dyck, Trutenau (Freistaat Danzig).

Ungereinigten Rotklee

kauft (68

Dom. Nagradowice, p. Gądki.

Eingetragene DLG-Hochzucht!

Um den verehrten Interessenten von

Original Beselers Hafer Nr. II.

den Bezug zu erleichtern, habe ich eine

Vermehrungsstelle in Polen

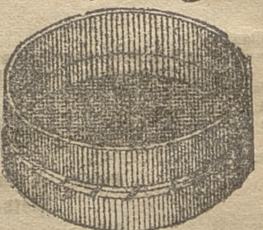
in **Koerberrode b. Plesewo** (Pomorze)

in der altbewährten Saatgutwirtschaft des Herrn Dr. v. Koerber eingerichtet.

Alle Aufträge bitte ich dorthin zu geben. (56

O. Beseler Nachf. A. Lohmann, Klostergut Weende b. Göttingen (Hannover).

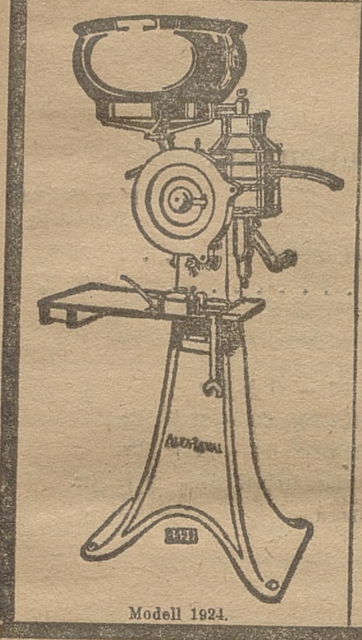
Achtung!



Klee-Siebe

Drahtgewebe für Reinigungsmaschinen, sämtliche Nummern stets auf Lager in der Siebfabrik nebst Schleifanstalt.

A. Pohl, Poznań,
Zamkowa 6 (fr. Schloss-Strasse)


Modell 1924.

Ob Sie den **ALFA-LAVAL Separator** kaufen — oder nicht

Sie zahlen immer für ihn

WARUM?

Fragen Sie uns oder unsere Vertreter?

Über 3000000 Stck. im Gebrauch, 1300 höchste Auszeichnungen.

Towarzystwo ALFA-LAVAL, Sp. z o. o.

Oddział w **Poznaniu.** [691

Wrocławska 14. Tel. 53-54.

Schutz-Marke

Runkel-Samen

Criewener

Gelbe Eckendorfer.

Möhrensamen:

Orig. weiß. Criewener, grünköpfige Riesen (abgerieben).

Wrukensamen:

Original weiße und gelbe Criewener.

(Pommersche Kannen ausverkauft).

Original Criewener Sommergerste Nr. 403.

Original Criewener Winterweizen Nr. 104.

Zu beziehen unmittelbar in Criewen oder durch die Posener Saatbaugesellschaft T. z o. p. zu Poznań, Poznań O. I, ul. Wjazdowa 3.

von Arnim'sches Rittergut Criewen b. Schwedt (Oder).

Danziger Siemens-Gesellschaft m. b. H.

Poznań, ul. Fredry 12 — Tel. 2318, 3142

Bydgoszcz, Dworcowa 11 — Tel. 571

Ausführung von

elektrischen Licht- u. Kraftanlagen

speziell für die Landwirtschaft (425

Nur **Siemens-Schuckert**-Material wird verarbeitet.

Ingenieurbesuch kostenlos. Geschultes Monteurpersonal.

Reparatur-Werkstatt in Poznań. Großes Materiallager.

Seit 81 Jahren erfolgt Entwurf und Ausführung von Wohn- und Wirtschaftsbauten in Stadt und Land durch 846

W. Gutsche, Grodzisk-Poznań

früher Grätz-Posen.

Wäscheleinen,

Zugstränge, Bindestricke, Hanfleinen, Hanfseile, Teer- und Weißstricke, sowie aller Art Seilerwaren

liefert billigst

Seilerwarenfabrik

J. M. Schlesinger, Będzin, Polen.

Jüngerer, russischer

Windhund,

kurzhaarig, sehr scharf und wachsam, weiß und silbergrau gefleckt, **zu verkaufen.** [66

Scheunemann, Bydgoszcz, Jagiellonska 53. Tel. 1726.

Suche sofort oder zum 1. April 1925 eine Stellung als

Wirtschafts-Eleve,

19 Jahre alt, evangel. Konfession, poln. Staatsangehörigkeit, der deutsch und polnischen Sprache mächtig.

Gefl. Offerten unter **A. H. 46** an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Suche zu sofort oder 1. März Stelle als

Praktikantin

in größerem Gutshaushalt zwecks **weiterer Ausbildung.** Habe 1 Jahr lang wirtschaftliche Frauenschule besucht. Angebote erbittet

Eva Bitter,

Zolędnice p. Sarnowa, pow. Rawicz. [63

Drainröhren

(4 bis 16 cm Durchmesser)

hat abzugeben [17

OTTO KROPF, Dampfziegelei, PLESZEW (Bahnhof).

Wilhelm Stock,

Kulturtechnisches Büro,

Krotoszyn, ul. Kołłątaja 8, Tel. 105,

empfiehlt sich zur Ausführung von **Drainagen, Wiesenmeliorationen, Ausbau und Regulierung von Vorflutgräben, Aufstellung von Projekten und Kostenanschlägen und Anlagen von Fischteichen.** (64

Gesucht

von sogleich oder 1. April 1925 lediger, deutscher

Rechnungsführer.

Polnische Sprache bevorzugt. Meldungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüchen an (37

Rittergut Martegi, pow. at Lubawski, Pomorze.

Angebot von Saatgut.

I. Zur Frühjahrssaatzeit bieten wir nachstehende Saaten an:

	über Posener Höchstnotiz
Roggen:	
1. Original v. Lochows Petkuser Sommerroggen	90 %
2. v. Lochows Petkuser Sommerroggen II. Absaat	40 %
Weizen:	
3. Original v. Stieglers roter Sommerweizen	90 %
4. Original Hildebrands Grannensommerweizen	90 %
5. Original Hildebrands Sommerweizen, Kreuzung S. 30	90 %
6. Original Mahndorfer Bordeaux-Sommerweizen	90 %
7. Mahndorfer Bordeaux-Sommerweizen, I. Absaat	60 %
8. Heines Japhet Sommerweizen, ältere Absaat	25 %
Gerste:	
9. Original Hildebrands Hannagerste	70 %
10. Hildebrands Hannagerste, I. Absaat	40 %
11. „ „ II.	30 %
12. „ „ III.	25 %
13. Original Ackermanns Danubiagerste	75 %
14. Original Mahndorfer Hannagerste	80 %
15. Original Gambrinusgerste	75 %
16. Gambrinusgerste, I. Absaat	55 %
17. a) Heils Frankengerste, I. Absaat	65 %
b) Heils Frankengerste, II. Absaat	40 %
18. Ackermanns Bavariagerste, I. Absaat	55 %
19. Ackermanns Bavariagerste, II. Absaat	40 %
20. Original v. Stieglers Kaisergerste	70 %
Hafer:	
21. Original v. Stieglers Duppauerhafer	75 %
22. v. Stieglers Duppauerhafer, I. Absaat	45 %
23. „ „ „ II.	30 %
24. Original v. Lochows Petkuser Gelbhafer	80 %
25. v. Lochows Petkuser Gelbhafer, I. Absaat	65 %
26. Original Dippes überwinderhafer, Ersatz für Siegeshafer	80 %
27. Mettes Ligowo Hafer, I. Absaat	65 %
28. Ligowo, Hafer, II. Absaat	40 %
29. Original Svalöfs Siegeshafer	90 %
30. Svalöfs Siegeshafer, II. Absaat	40 %
31. Svalöfs Siegeshafer, ältere Absaat	35 %
32. Original Gelbsternhafer	75 %
33. Original Beseler Findlingshafer	80 %
34. Beseler Findlingshafer, I. Absaat	65 %
35. a) Original Beseler Hafer 2	80 %
b) Beseler Hafer 2, II. Absaat	40 %
Erbsen:	
36. a) Original Gerstenbergs grüne Folgererbse	80 %
b) „ „ „ handverlesen	100 %
37. Gerstenbergs grüne Folgererbse, III. Absaat	30 %
38. Original Hildebrands gelbe Viktoriaerbse	90 %
39. Original Hildebrands grüne Viktoriaerbse	80 %
40. Original Mahndorfer gelbe Viktoriaerbse	80 %
41. Hildebrands gelbe Viktoriaerbse, I. Absaat	50 %
42. Frühe Viktoriaerbse, I. Absaat	50 %
43. Pferdebohnen	
Futterrüben:	
44. Original Futterrübe Substantia, 57.— zł je Ztr.	
45. Original Wiechmanns gelbe Futterrübe, 60.— zł je Ztr.	
46. Original Wiechmanns rote Futterrübe, 60.— zł je Ztr.	
47. v. Arnim'sche Eckendorfer Futterrübe, Absaat, 57.— zł je Ztr.	
48. Klein-Wanzlebener Zuckerrübensamen	
49. Rotklee	
50. Weißklee	
51. Schwedenklee	
52. Luzerne	
53. Weißer Senf	40 %
Kartoffeln:	
54. v. Stieglers Wohltmann 34, Eigenbau	140 %
55. Original Kartz v. Kameke	250 %
56. Original v. Kamekes „Parnassia"	250 %
57. Original v. Kamekes Arnika	250 %
58. Original v. Kamekes „Pepo"	250 %
59. Original v. Kamekes Deodara	250 %
60. v. Kamekes „Pepo", I. Absaat	120 %
61. v. Kamekes „Gratiola", I. Absaat	120 %
62. v. Kamekes „Hindenburg", III. Absaat	50 %
63. Kartz v. Kameke, II. Absaat	80 %
64. v. Kamekes „Pirola", I. Absaat	120 %
65. v. Kamekes Centifolia, II. Absaat	80 %
66. v. Kamekes Parnassia, I. Absaat	120 %
67. „ „ II. „	80 %
68. v. Kamekes Laurus, I. Absaat	120 %
69. Cimbals Wohltmann, Nachbau	— %
70. Original Odenwälder Blaue	240 %
71. Original Müllers Frühe	240 %
72. Original Werder	240 %
73. Original Blücher	220 %
74. Blücher, I. Nachbau	120 %
75. Original Klein-Spieglers Wohltmann	220 %
76. Original Klein-Spieglers Silesia	220 %
77. Original Modrows Industrie	200 %
78. Klein Spieglers „Silesia", II. Nachbau	80 %
79. Parnassia, ältere Absaat	60 %
80. „Alma", ältere Absaat	60 %
81. Richters Wohltmann	60 %
82. Richters Jubel	60 %
83. Paulsens Juli	70 %
84. Original Lembkes Deutsches Weidelgras	75 %
85. Original Hillmanns Timothee	70 %

Ausführliche Sortenbeschreibungen kostenfrei!

Posener Saatbaugesellschaft, Poznań, Wjazdowa 3.

Telephon: Poznań 5626. Telegramm: Saatbauverein Poznań. Bankkonto: Genossenschaftsbank Poznań.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3. Verantwortl. Redakteur: Dr. Hermann Wagner in Poznań, Wjazdowa 3. Anzeigenannahme in Deutschland „Ala" Berlin SW. 19, Krausenstr. 38/39. — Druck: Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. Poznań.